

danke dieser Beschäftigung ihren Ursprung. Hier trat er in den 40 Jahren 1810 und 1812 auch dem österreichischen Kaiserhofe nahe; die Kaiserin Maria Ludovika, die dritte Gemahlin Kaiser Franz I., kennen gelernt zu haben, betrachtete er als einen sehr großen Gewinn für sein ganzes Leben; er feierte das österreichische Kaiserpaar in mehreren Gedichten, die er theils im Namen der Karls-⁴⁵bader Bürgerschaft an dasselbe richtete, theils aus eigenem Antriebe schrieb.

Im Jahre 1813 lernte Goethe den persischen Dichter Hafis in der Übersetzung von Hammer kennen und wurde durch diesen mächtig angeregt, in das Wesen der morgenländischen Dichtung einzudringen. 50 Die Frucht dieser Beschäftigung mit der Welt des Orients ist der „West-östliche Divan“, eine Sammlung von Gedichten, die zum Theil Übersetzungen, zum Theil Nachbildungen orientalischer Muster sind, meist in den Jahren 1814 und 1815 entstanden, aber erst 1819 veröffentlicht wurden. Auch sonst bemühte sich Goethe 55 redlich darum, eine Weltliteratur mitbegründen zu helfen, die seiner Ansicht nach darin bestehen sollte, daß das Beste, was eine Sprache der Erde schafft, von den Besten der Erde gewürdigt werde. Seine Schriften waren schon lange ins Ausland gedrungen; er suchte nun auch — und dies im Einklange mit den Bestrebungen der Romantiker 60 — ausländische Werke in Deutschland einzuführen und allgemein bekannt zu machen.

In den Anfang des folgenden Jahrzehnts fällt die Zusammenstellung der „Sprüche in Reimen und Prosa“. Sie sind das Ergebnis seines reichen Lebens und berühren alle Richtungen 65 und Entwicklungsstufen desselben, sowohl die rein menschlichen und praktischen als die künstlerischen und wissenschaftlichen; in ihnen sind eigene wie fremde Ansichten und Erfahrungen gesammelt, wie sie sich auf den verschiedenen Stufen der Entwicklung oder bei der Lektüre als bleibende Ergebnisse oder als auffallende und der Er- 70 wägung werthe Meinungen darboten.

Während Goethe selbst noch im hohen Alter leiblich und geistig sich frisch erhielt, sanken seine Teuren rings um ihn ins Grab; 1828 schied sein Fürst und Jugendfreund und 1830 folgten ihm die edle Herzogin Luise und sein einziger Sohn August nach; „er mußte 75 über Gräber vorwärts.“ Aber das Geschick vergönnte ihm noch die Vollendung zweier Werke, die ihn lange beschäftigt hatten; 1829 erschien der Schlußband von „Wilhelm Meisters Wanderjahren“ und 1831 vollendete er im 82. Jahre seines Lebens das Werk, das seine Seele seit der Straßburger Zeit allmählich 80 in Freud und Schmerz ausgereift hatte, den „Faust“.